

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

92tes Stuck, Donnerstag den 2ten August 1787.

Privatschreiben aus Wien, vom 25 Julius.

Gestern Mittages nach 12 Uhr traf der am 3ten d. nach Brüssel abgefertigte Kurier mit der Nachricht hier ein, daß die Erzherzogin Maria Christina, und der Herzog Albert aus Brüssel heute hier eintreffen, und die Deputirten der Stände ihnen folgen werden. Um 2 Uhr gestern kam auch wirklich das Gepäck ihrer königl. Hoheiten hier an, und seitdem hat der Hofkriegsrath heute Nachts 3 Staffeten abgeschickt. Das Regiment Bender rücket zuerst in Luxemburg ein, um diese wichtige Festung, die der Schlüssel zu den Niederlanden ist, zu bewachen. — Gestern um 5 Uhr Morgens sind die von hier nach den Niederlanden bestimmten 2 Artilleriekompagnien mit einem grosen Zuge von Kanonen unter klingendem Spiele ausmarschiret. Hernach ward das Regiment Ferdinand Toskana gemustert, welches morgen aufbricht. Auser den Beurlaubten hat man auch die neu Konscribirten ausgehoben, welche gewaltig grose Augen machten, als ihnen die Kriegsartikel vorgelesen wurden. Die Fleischhacker, und andere, die gute Pferde haben, haben solche zum Dienste des Fuhrwesens abgeben müssen. In allem gehen 40000 Mann von hier nach den Niederlanden.

Schreiben aus Brüssel, vom 28 Jul.

Die Deputirten der Stände von Brabant haben gestern Morgen um 6 Uhr ihre Reise von hier nach Wien angetreten. Eine auserlesene Abtheilung der seit kurzem hier errichteten freiwilligen Dragoner begleitete dieselben bis nach Löwen, wo sie um halb 9 Uhr eintrafen, und die dasigen Freiwilligen in schönster Parade unterm Gewehre fanden. Nach eingenommenem Frühstücke beim Herrn Grafen von Limmingen, der in Löwen wohnet, und ebenfalls mitdeputirt worden ist, haben sie gegen 11 Uhr unter Begleitung der freiwilligen Dragoner von Löwen ihre Reise über Tirlemont, wo die Freiwilligen dieser Stadt ihnen das Geleit bis auf die Gränze gaben, weiter fortgesetzet. Von Seiten der brabändischen Stände sind, wie ich bereits in meinem vorigen Schreiben gemeldet, der Abbt von Grimberghe, der Graf von Limmingen und der Schöppen Beeckmann von Vieusart; von Seiten der Stände von Flandern der Domcantor Herr de Grave, der Graf de Vilain XIV, der Graf von Assenede wegen der Burggrafschaft zu Oudenbourgh,

und der Rathpensionär Robart von Gent; von Seiten der Stände von Hennegau der Abbt von st. Ghislain, der Ritter Colins, und der Rathpensionär Hamalt von Mons; von Seiten der Stände von Westflandern Herr Felix Johann Ignaz Struye Abbt von Vormezeelle, Herr van der Stichele de Maubus erster Schöppen von Ypern, und Herr Maraunes erster Rathpensionär von Furnes; von Seiten der Stände von Namür Herr Gregor Thibault Abbt von Maulfort, der Baron Wandestraat, und der Schöppen Marotte de Montigni; von Seiten der Stände von Mecheln der Rathpensionär Herr von Quertemont, der Baron de Snoy d'oppuers, und Herr d'Ancre zu Deputirten an se. k. k. Maj. nach Wien ernannt worden. Die Stände von Geldern schicken keine Deputirten nach Wien, sondern die Deputirten von Brabant haben den Auftrag, die Stelle derselben bei sr. k. k. Maj. zu vertreten. Die Deputirten von Westflandern sind gestern Mittag zu Löwen eingetroffen. Die Namen der übrigen werde ich ihnen erster Tage übermachen. In der am 18ten d. gehaltenen Versammlung der niederländischen Stände ist einhällig beschlossen worden, den nach Wien abzuschickenden Deputirten aufs allerschärfste einzubinden, sich in nichts einzulassen, noch das mindeste zu verhandeln, was sich auf die Verfassung des Staates, oder die Privilegien der Provinzen beziehe; und dieselben sollten vor ihrer Abreise, so wie es im Jahre 1715 geschehen, den nämlichen, oder wenn's möglich wäre, gar noch einen kräftigern (*) Eid ablegen, daß sie bei allen zur Sprache kommenden Gegenständen, und Vorfallenheiten die gröste Vorsicht gebrauchen wollten.

(*) Dieser Eid findet sich in dem Verzeichnisse der Staatsbeschlüsse der dreien Stände von Brabant, und ihrer Deputirten vom 30sten Dezember 1715, und ist folgenden Inhalts: Ich verspreche, und schwöre, daß ich bei der mir aufgetragenen Kommission, und Deputatschaft an den wiener Hof zu sr. k. k. Majestät das gemeine Beste, und die Wohlfahrt dieser Provinz Brabant mit aller Sorge, und mit möglichstem Eifer einzig beherzigen, und während der ganzen Zeit dieser Deputatschaft, und Kommission nichts nachsuchen, um nichts anhalten, nichts fodern, noch verlangen will, was nach einem Privatinteresse schmecket, es sei für mich, meine Familie, oder meine Freunde, aus was für einer Ursache, und unter was für einem Vorwande es immer sein möge. So wahr mir Gott hilft u. s. w.

Schreiben aus Brüssel, vom 29 Julius.

Die Unterzeichnungen für die bürgerlichen Freikorps haben hier guten Fortgang, und fangen wirklich an, sehr beträchtlich zu werden. Die Stände von Brabant wollen sich dem äuserlichen Scheine nach derselben zwar nicht öffentlich annehmen: allein unter der Hand haben sie doch bereits 16000 Gulden für Brüssel, 8000 Gulden für Antwerpen, und eben so viel für Löwen bewilliget, welches schon ein Sümmchen von 32,000 Gulden ausmachet. Dem Vermuthen nach wird aber in kurzem ein Befehl von Wien erfolgen, dem zufolge diese Waffengesellschaften wieder aufgehoben, und die patriotischen Kokarden, die das Frauenzimmer schon so gar auf der Brust trägt, völlig abgelegt werden müssen. In der That wäre es auch Zeit, diesem Uebel, das täglich ansteckender wird, und in der Folge die ganze Geblütsmassa unseres Staatskörpers verderben könnte, so bald, als nur möglich ist, vorzubeugen: denn die Zahl der bewaffneten Freiwilligen in unsern Niederlanden ist wirklich schon auf beinahe 40 tausend Mann angewachsen. Unterm 25sten d. M. ist hier eine scharfe Verordnung in Ansehung der bisher wider verschiedene Personen ausgestreuten, und mit empfindlichsten Anzüglichkeiten abgefaßten Pasquillen, wie auch anderer ruhestörender Schriften verkündiget, und eine Geldbuse von 500 Gulden wider die Verfasser, Drucker, Austheiler, oder

Herumträger solcher Schriften verhängt worden. Aus Westphalen hat man Nachricht, daß der berliner Hof zu Münster um den Durchmarsch einiger preußischen Regimenter angestanden habe; man weis jedoch, daß diese Truppen am 27sten d. M. noch keine Befehle hatten aufzubrechen, ob sie sich gleich auf den ersten Wink marschfertig halten müssen. Aus Holland vernimmt man, daß die Armee des Prinzen jüngst wieder eine neue Zufuhr von Kugeln erhalten habe, und ganz gewiß im Begriffe stehe, die Stadt Uetrecht anzugreifen.

Am 26sten d. um 11 Uhr Morgens verfügte sich eine Deputazion des hiesigen Stadtraths zu des Grafen von Murray Exzellenz, um demselben zu der einstweilen bekleidenden Generalstatthalterstelle glück zu wünschen: bei welcher Gelegenheit hochdemselben auch der Ehrenwein präsentiret wurde.

Wyk bei Dürstede, vom 28 Julius.

Vorgestern Abends rückte der Rheingraf von Salm mit ohngefähr 700 Mann Truppen aus Uetrecht, in der Absicht, das eine Meile von da gelegene Schloß des Prinzen von Oranien zu Soestdyck zu überfallen, und dem daselbst zur Bewachung einquartirten Bataillone des hessen-darmstädtischen Regiments einen unvermutheten Streich zu versetzen. Die Mannschaft des Rheingrafen bestand meistens aus Husaren, Scharfschützen, Jägern, und einigen andern Freiwilligen. Auf den ersten Angriff ward gleich im Schlosse Lärm geschlagen, worauf von dem in ihrem Quartiere befindlichen Bataillone so gleich 120 Mann zusammen stiessen, die dem feindlichen Haufen mit so muthvoller Gegenwehr begegneten, daß der Rheingraf mit seiner überlegenen Mannschaft die Flucht ergreifen mußte. Der Herr Major Schäfer von Hessen-Darmstadt hatte bei diesem Auftritte das Unglück, am linken Arme verwundet, und gefangen fortgeschleppet zu werden. Allein eine nachsprengende Abtheilung Dragoner war so geschickt, diesen braven Officier aus der Gefangenschaft der Patrioten wieder zu retten. Auch der Oberste von Hessen-Darmstadt ist durch eine Kugel getroffen, ein Grenadier todt geschossen, und einige andere Soldaten dieses Bataillons sind verwundet worden. Von Hilleversom, wohin die Patrioten zum Theile über Hals, und Kopf geflüchtet, und wohin sie zum Theile gekrochen sind, hat man 3 Fahrzeuge voll Verwundeten nach Uetrecht eingebracht, worunter sich zween gefährlich verwundete Officiere von den salmischen Uhlanen, und 10 andere Mann befinden, die so schwere Wunden hatten, daß man sie auf Brettern bis in die Fahrzeuge tragen mußte. Einer aber, dem diese Behandelung gar zu schmerzlich fiel, hat lieber zuruck, und auf Gottes Erdboden liegen bleiben wollen. Die eigentliche Zahl der Todten, welche die Patrioten zurückgelassen haben, ist zwar noch nicht bekannt: allein aus dem Zettergeschrei der Weiber zu Uetrecht, die ihre Männer noch vermissen, sollte man schliesen, daß viele diesen Spaß nicht überlebt hätten. Zu Amersfort sind 7 Gefangene, und 3 Wagen voll blessirter Patrioten eingebracht worden. Man glaubet, den Herrn Rheingrafen werde sobald keine Lust mehr anwandeln, neue Blumen in dem Schloßgarten zu Soestdick abzupflücken: es sei denn, um sein Grab damit zu bestreuen.

Nymwegen, vom 29 Julius.

Se. hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz Erbstatthalter, welche den 25sten d. M. hier eingetroffen sind, um ihre königl. Hoheit dero Frau Gemahlin, und Kinder durch einen angenehmen Besuch zu erfreuen, sind gestern wieder über Ameronger, und Zeyst nach Amersfort zurückgekehret.

Paris, vom 27 Julius.

Da die Anstallten zu einem Lager bei Givet, und in den dasigen Gegenden sehr schläferig betrieben werden, auch nach Brest dieser Tage Befehle abgeschickt worden sind, blos 6 Reihenschiffe zu bewaffnen; so vermuthet man, daß Hoffnung da sei, die Unruhen in Holland durch den Weg einer Ver-

mittelung beizulegen. Gestern Abends gegen 7 Uhr verfügten sich einige Deputirten des Parlaments nach Versailles zum Könige, um sr. Maj. ihre Vorstellungen zu überreichen.

London, vom 24 Julius.

Am 17ten d. ist von hier ein Kurier in aller Eile nach Wien abgeschickt worden, dessen Depeschen in Beziehung auf die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten in Europa höchst wichtig sein sollen. Es heist unter andern, die beiden Kuhrhäuser Brandenburg und Hannover hätten sr. Maj. dem Kaiser Anträge gemacht, die auf Deutschland, und die Niederlande Bezug hätten, und eine ganz besondere Aufmerksamkeit des allerhöchsten Reichsoberhaupts verdienten. Man sagt zwar nicht ausdrücklich, was für einen Gegenstand diese Vorschläge eigentlich beziehen: allein man versichert, daß, wenn der Kaiser dieselben annehmen sollte, er sich dadurch nicht allein den Weg zur Errichtung seiner grosen Absichten erleichtern, sondern auch das Privatinteresse mehrerer fürstlicher Häuser befördern würde. Die Sache kann nicht lange mehr unentwickelt bleiben.

Niederrhein, vom 1 August.

Sie wird bestättiget, wie man aus Neuwied schreibt, die für ganz Europa so wichtige, und besonders für uns Deutsche so erfreuliche Bothschaft: daß Oesterreich, und Preusen zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe nach einem gemeinschaftlichen Plane arbeiten. Die öftern geheimen Unterredungen des Kaisers mit dem königl. preusischen Gesandten, die seltene Erscheinung zweier preussischer Generäle in Wien, das zeither so langsam betriebene Vorrücken des preussischen Heeres gegen die holländische Gränze, dies alles sind Umstände, welche das freundschaftliche Vernehmen, so zwischen beiden Höfen herrschet, auser Zweifel setzen. Begnügen wir uns vorläufig mit diesen Trostgründen, bis die Zeit den Vorhang hinwegzieht, welcher vieleicht nur noch wenige Wochen den grosen völkerbeglückenden Plan verhüllet. Se. kuhrfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern sollen erster Tage in Mannheim eintreffen, wo einige pfälzische Regimenter sich einschiffen werden, um, wie es heist, die Gränzen am Niederrheine zu decken. Die Niederländer sollen, wie es heist, den König von Frankreich schriftlich um Unterstützung wider den Kaiser gebethen; der König aber soll dieses Schreiben gerades Weges nach Wien überschicket, und sr. Maj. dem Kaiser zur geschwinden Dämpfung dieser Unruhen 40,000 Mann freiwillig herzugeben, erboten haben.

Besondere Anzeigen.

1) Wie die hiesige Gerichtbarkeit in Rucksicht des deruchtigten, und an denen wider den Matthyon ausgeübten Gewaltthaten und Folterungen hauptsächlich mitbetheiligten Advokaten Fischer theils dadurch (daß derselbe als ein Bürger allhier domicilirt gewesen, zugleich hieselbst sothane Gewaltthaten ausgeübt worden, auch selbiger auf den gegen ihn erkannten körperlichen Arrest, und Güter Konsignazion sich von hier flüchtig gemacht hatte) vorüglich gegründet, theils auch durch dessen wegen freien Geleitsgesuchs sowohl, als in der Hauptsache selbst willig geschehener Einlassung wirklich befangen ist, mithin wider denselben keine anderwärtige Gerichtserkänntniß Statt hat; als wird dieses hiemit öffentlich, und mit dem wiederholten Ersuche an jede Ortsobrigkeit bekannt gemacht, um oftberührten Fischer im Betretungsfalle an hiesige Obrigkeit auszuliefern, damit derselbe, wie bereits mit den hiesigen, in nämlicher Kriminalsache mitbetheiligten Arrestanten geschehen, gleichfalls als ein gemäs den abgehaltenen Protokollen beschwerter Haupturheber solcher Verbrechen der allhiesigen hohen Kriminalgerichtbarkeit übergeben, und dem Befund nach exemplarisch bestraft werde. Ita ex Senatu den 30sten Julius 1787.

J. J. Cardauns, Dr. Secr. mp.

2) Künftigen Freytag den 3ten d. Nachmittags um 2 Uhr werden beim löbl. Weinschulen Gerichtsprotokolle in der goldenen Feder auf der Hohenstrase einige Fässer Zwetschen dem Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft, und zugeschlagen werden. Die Muster von jedem Faß sind daselbst einzusehen. Sign. Köln den 1sten August 1787.

3) Kund sei, daß am Freytage den 3ten August um die gewöhnlichen Stunden verschiedene Hausmobilien, bestehend in Leinwand, Bettwerk, Chorkleidern, Bessen, Röckelingen, Silberwerk, Bücher, Stülen und Tischen auf st. Ursulenkloster über dem Backhause aus freier Hand gegen baare Zahlung, den Rthlr. zu 60 Stüber, verkauft werden.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 3ten August 1787.

Wien, vom 25 Julius.

(Aus einem Privatschreiben.)

An das Generalkommando unserer Truppen in den Niederlanden ist der Befehl ergangen, daß alle daselbst befindlichen Regimenter sich bei gegenwärtigen Unruhen völlig neutral halten; bei anscheinender Gewalt aber ihre Besatzungsplätze räumen, und sich auf der Gränze an gewissen Vereinigungsörtern wieder zusammen ziehen sollen. Ein preußischer Kabinetskurier überbrachte dieser Tage unserm Monarchen die freundschaftliche Mittheilung, daß der König von Preußen sich wegen der seiner Prinzeßin Schwester von Oranien jüngst begegneten Unbild genöthiget sähe, 40 tausend Mann wider die Staaten der vereinigten Niederlande vorrücken zu lassen: hierauf ward vorgestern von sr. Maj. dem Kaiser ein eigener Kurier nach Berlin abgefertiget, um dem Könige wegen der freundnachbarlichen Mittheilung dieser Entschließung zu danken, und zugleich auch anzuzeigen, daß se. Maj. der Kaiser sich ebenfalls wegen höchstihrer Frau Schwester in den Niederlanden gezwungen sähen, eine gleiche Anzahl Truppen nach Brabant anmarschiren zu lassen. Der Herr Erzbischof von Mecheln, Graf von Frankenberg bekam unlängst ein förmliches Zurückberufungsschreiben von den Ständen von Brabant. Er verfügte sich damit zum Monarchen, stellte vor, se. Maj. wüßten, daß er hieran weder einen Antheil habe, noch zu haben verlange, und bath um Verhaltungsbefehle. Se. Maj. erwiederten ihm, er könne ohne Anstand abreisen: denn die Sache sei ohnehin nur bloße Schwärmerei, welche sie schon zu beschwören wissen würden. Die Unruhen in Siebenbürgen sind noch nicht ganz gedämpfet. Aus Bistritz schreibt man unterm 13ten d., daß 4 Kompagnien Infanterie von Franz Giulay nebst einer starken Husarenabtheilung ausgerücket seien, um die Aufrührer aufzusuchen. Jede Kompagnie führet einen Henker mit sich, der ohne viel Umstände zu machen, sein Amt auf eben der Stelle an den Verbrechern verrichtet, wo man derselben nur habhaft wird.

Cleve, vom 1 August.

Unsere jüngste Nachrichten aus Berlin melden, daß die gemessensten Befehle daselbst ergangen seien, den Marsch der Truppen zu beschleunigen, und die nach den holländischen Gränzen bestimmte Armee von 40 tausend Mann in kurzem vollständig zusammen zu bringen. Die in unsern Gegenden befindlichen Beurlaubten sind vorgestern wieder zu ihren Regimentern abgegangen. Am nämlichen Tage ward so wohl hier, als in allen übrigen Städten des Fürstenthumes Meurs, und der Grafschaft Mark unter öffentlichem Paukenschalle verkündiget, daß alle Wagenmacher, und Eisenschmiede, die sich nach Wesel begeben wollten, daselbst mit Vortheile beim Artilleriewesen angestellt, u. in Dienste genommen werden könnten. Man vernimmt ebenfalls von Wesel, daß einstweilen einige Millionen Thaler daselbst von Berlin angekommen seien, so daß unsere Armee nicht nöthig haben wird, den Patrioten ihre Dukaten abzuborgen, um den Besuch, den sie ihnen zugedacht hat, mit aller Anständigkeit machen zu können.

Aus Polen, vom 14 Julius.

Man hat seit einigen Wochen her von einem auserordentlichen Reichstage gesprochen, der dieses Jahr in Warschau gehalten werden soll. Dieses Gerücht, welches bisher nur auf Muthmasungen gegründet war, scheint sich nunmehr der Wahrscheinlichkeit je weiter je mehr zu nähern, da der Briefwechsel zwischen den Staatsbeamten schon eine Vorbereitung wegen der Wahl der künftigen

Landbothen betrifft. Sollte dieser Reichstag Statt finden, so ist zu glauben, daß er nicht ohne bedeutende Folgen für Polen in und auserhalb sein werde.

Niederrhein, vom 2 August.

Der in der Nacht vom 26, auf den 27sten Julius bei Soestdyck vorgefallene Scharmützel, dessen wir in unserm vorigen Blatte gedachten, ist nach den heute eingegangenen Briefen aus Holland sehr lebhaft gewesen, und das erste Bataillon von Hessen-Darmstadt hat den Schimpf, den das Regiment von Esseren bei dem Vorfalle an der Vaart den regulirten Truppen angehenkt hatte, an den Patrioten diesmal heldenmüthig gerächet. Es hat den Feind, obschon derselbe ungleich stärker war, dreimal mit allem Nachdrucke zurückgeschlagen. Der Oberste des Bataillons Herr von Erpel hat eine Quetschung bekommen, und der Major Seiffart (nicht Schäfer) eine Wunde am Arme, die so gefährlich ist, daß derselbe wird abgenommen werden müssen. Dagegen ist der Kapitän Rycks von den salmischen Husaren, und der Fähndrich von Gießen von Pallardy feindlicher Seits todt geblieben, und der Kapitän von Wiedenbruck von den nämlichen Husaren gefährlich verwundet worden. Die eigentliche Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen auf beiden Seiten wird verschiedentlich angegeben. Einige sagen 150 Mann vermisse man zu Uetrecht, welches aber leicht übertrieben sein kann. Es war der Rheingraf von Salm nicht selbst, sondern der Oberste von Kleineberg, der diese unglückliche Unternehmung kommandirte. Auf die erste Nachricht von diesem Scharmützel ward von Amersfort eine starke Abtheilung von Infanterie nach Soestdyck abgeschicket, und der Prinz von Hessen-Darmstadt eilte selbst an der Spitze einer Abtheilung von Kavallerie seinem Bataillone zu Hilfe: allein die Patrioten, die schon 3 Aufzügen dieses Trauerspiels mit Mißvergnügen beigewohnet hatten, machten sich fort, ehe der Vorhang zum 4ten aufgezogen ward.

Besondere Anzeigen.

Dem geehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß der kuhrkölnische sowohl von Köln auf Venlo, als von Venlo auf Köln in Riemen hangende zur Winterszeit zweimal die Woche, als Montags, und Donnerstags in einem Tage abfahrende Postwagen, Samstag den 31 März Morgens um 5 Uhr dreimal die Woche, als Montags, Donnerstags, und Samstags abzufahren angefangen hat. Obige Abfahrtstage sind für das Publikum so eingerichtet, daß die aus Holland über Nymwegen auf Venlo ankommenden Passagiers in 2 Tagen ohne Nacht von Nymwegen auf Köln allda auf der kuhrkölnischen Post ankommen, ihrer weiterer Fortbringung versichert, und ohne weitere Nebenkosten gleich folgenden Tages, als Dienstags und Freytags in einem Tage auf Koblenz allda übernachtend, des andern Tages von da abfahren, und Donnerstags und Sonntags Morgens in Frankfurt eintreffen, und weiter ihre Reise von da durch die Postwagen fortsetzen können, als die von Frankfurt durch den Postwagen Mittwochs und Freytags über Koblenz abgehende, Freytags und Sonntags Abends zu Köln ankommende Passagiers, Samstags und Montags Morgens auf Venlo, und Dienstags und Sonntags ohne Nacht auf Nymwegen, und von dort gleich weiter in Holland abreisen können. Gleichen Vortheil haben die kuhrkölnische Unterthanen und Nachbarn angränzender kuhrkölnischen Lände durch die dreimal wochentliche auf einen Tag Hin und Herfahrt von Köln auf Venlo, und von Venlo auf Köln, durch die Zusammenkunft deren beiden Postwagen des Mittags zu Neus, nach einem Aufenthalte von einer und einer halben Stunde des Abends wieder in Köln zu sein. Nämlichen Vortheil hat Kempen und Venlo gleichfalls in einem Tage von Venlo und Kempen auf Neus, und Abends zurück in Kempen oder Venlo zu sein.

Was den Koblenz-Trierisch-Mainzisch- und Frankfurter Postwagenkurs betrifft, geht derselbe sowohl im Sommer als Winter zweimal die Woche, nämlich Dienstags und Freytags Morgens um halb fünf Uhr auf hiesiger kuhrfürstl. Post aufm Weidmarkte ununterbrochen fort, und werden sowohl bei dem Frankfurter, Venloer, als Bönnischen Postwagen jedesmal bei besetzem Postwagen sowohl in, als auser der Frankfurter Messe Beiwagen gegeben werden. Köln den 2ten August 1787.

Kuhrfürstlichkölnische Post allhier.